

„Leuchtturmcharakter“

Energiekonzept für das neue Baugebiet „Hochschule“ in Feuchtwangen

VON JASMIN KIENDL

FEUCHTWANGEN – „Leuchtturmcharakter“ bescheinigt Professor Dr. Johannes Jungwirth dem favorisierten Energiekonzept für das neue Baugebiet „Hochschule“ in Feuchtwangen. Überschriften ist es mit „virtueller Fernwärme“.

Im Stadtrat stellten Jungwirth, Leiter des Campus Feuchtwangen, und der Technische Leiter der Stadtwerke, Lothar Beckler, das Konzept vor, das nach Beschluss des Gremiums weiterverfolgt werden soll.

Energieträger ist Strom, der regional aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Bei der Erarbeitung des Konzepts sei das genutzt worden, was schon da sei, erklärte Jungwirth und verwies auf die bereits genehmigte Freiflächen-Photovoltaikanlage auf Arealen an der ehemaligen Schuttdeponie unweit des Baugebiets, die Strom liefern werde, sowie auf den von den Stadtwerken geplanten Batteriespeicher. Außerdem machte der Hochschullehrer auf den Trend zu Photovoltaik-Anlagen auf Hausdächern aufmerksam.

Man wolle den Hauseigentümern jedoch keine Vorschriften machen, betonte Professor Jungwirth ebenso wie Stadtwerkeleiter Beckler. Es gebe keinen Anschlusszwang. Alternativen wären Pellet- oder Hackschnitzelheizungen sowie Wärmepumpen.

Ein Vorteil der „virtuellen Fernwärme“ ist nach Jungwirths Aussage, dass keine zusätzlichen Netzinvestitionen notwendig sind. Denn mit Strom als Energieträger könne man ein Leitungsnetz verwenden, das man für die Erschließung des Wohngebiets ohnehin brauche. Der Strom sei zudem für die Elektro-Mobilität nutzbar. Das innovative Konzept sei mit dem „Know-how der Stadtwerke“ umsetzbar, erklärte der Campus-Leiter.

Strom-Erzeugung und Strom-Verbrauch seien zwar nicht immer deckungsgleich, könnten durch intelligenten Speichereinsatz jedoch optimiert werden, sagte Jungwirth. Und da komme der Batteriespeicher ins Spiel. Dieser diene zum einem dazu, das Netz zu stabilisieren, zum anderen könnten die Anwohner über ein Modell an dem Speicher beteiligt werden, informierten Lothar Beckler und Dr. Johannes Jungwirth.

Vorstellen kann sich der Professor eine weitere Einbindung des Hochschulstandorts in das Energiekonzept. So könnten die Hauseigentümer freiwillig Daten zur Verfügung stellen, die dann regelmäßig ausgewertet würden, um das System weiter zu verbessern.

Ein Baugebiet, in dem keine fossilen Energieträger verbrannt würden, wäre eine „tolle Geschichte“, meinte Joachim Gutekunst („Wir für Feuchtwangen“ – Bündnis 90/Die Grünen). Es sei jedoch wichtig, die Häuslebauer entsprechend zu beraten, damit sie von Anfang an für das Konzept begeistert werden könnten.

Jungwirth bot an, eine Informationsveranstaltung abzuhalten. Für eine solche sprach sich auch Walter Soldner (Unabhängige Bürgerschaft) aus. Dann könnten sich Bauwillige frühzeitig Gedanken machen, was sie sich vorstellen könnten.

Die Fraktion von „Wir für Feuchtwangen“ – Bündnis 90/Die Grünen hatte seinerzeit beantragt, das neue Baugebiet „bezüglich der Wärmeversorgung und der Stromerzeugung nach neuesten Erkenntnissen in enger Zusammenarbeit mit den Stadtwerken und der Hochschule Feuchtwangen“ zu planen. Auch die SPD-Fraktion hatte im Stadtrat angeregt, sich intensiv mit einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Gestaltung des neuen Baugebiets zu beschäftigen. Dabei ging es auch um die Nahwärme- und Energieversorgung.